



Stadt Liestal
Einwohnerrat

2022-136c

Sozial-, Bildungs- und Kulturkommission (SBK)

Bericht der Sozial-, Bildungs- und Kulturkommission (SBK) betreffend Entwicklungs- und Finanzplan 2023-2027

1 Rechtliche Grundlagen

Das Büro des Einwohnerrats hat in seiner Sitzung vom 17. November 2022 den Entwicklungs- und Finanzplan 2023-2027 (Nr. 2022-136) an die SBK zur Vorberatung überwiesen.

2 Einleitung

Die SBK hat den EP 23-27 während zwei Sitzungen beraten.

An der ersten Sitzung haben wir uns über den Bereich „Bildung und Sport“ durch Stadtrat Lukas Felix und Bereichsleiterin Monika Feller berichten lassen. Wir stellten Fragen zu den Schülerinnen- und Schülerzahlen, Schulraumplanung und Umgebungsgestaltung, zu Förderung im Frühbereich wie auch im Schulbereich, zur Betreuung im Früh- und Schulbereich, zu außerschulischen Lernorten sowie zum Sport- und Volksbad „Gitterli“

An der zweiten Sitzung haben Stadträtin Pascale Meschberger und Bereichsleiter René Frei uns zum Bereich „Sicherheit und Soziales“ berichtet. Es wurden Fragen zu Regionalfeuerwehr und Zivildienst, zur Sozialhilfe, zu Asyl und KES, zum Alter sowie Jugend und Integration beantwortet.

Ich bedanke mich im Namen der Kommission bei Verwaltung und Stadtrat für die spannenden Informationen, für Offenheit beim Beantworten von Fragen und auch für die Ehrlichkeit, was die Grenzen des Machbaren betreffen.

3 Detailberatung

Bereich Bildung und Sport

Schulraumplanung

Unsere Schule platzt aus allen Nähten. Besonders im Fraumatt braucht es dringend mehr Schulraum. Hier sind alle möglichen Übergangslösungen ausgelotet. Die Bauvorlage für einen Erweiterungsbau kommt nächstens in den Einwohnerrat.

Aber auch im Frenke-Schulhaus sind die Kapazitäten ausgeschöpft. Für Unvorhergesehenes ist kein Raum mehr. Der Platz für die Tagesstruktur ist ebenfalls knapp.

Der Rosen-Pavillon ist bezogen. Die Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler sind dort gerne einquartiert. Aber es ist wichtig, dass der Ersatzbau des Gestadeck-Schulhauses nun

wie geplant gebaut werden kann, denn die Stadt hat den Rosen-Pavillon nur kurzzeitig vom Kanton gemietet.

Das Rotacker-Schulhaus erfährt nun einige Renovationsarbeiten und wird als guter solider Schulraum ohne Platzmangel eingestuft.

Die Kommission unterhält sich lange über das Problem des Schulraums. Es wirkt seltsam, dass ein großartiges Projekt wie das Frenke-Schulhaus schon wieder überbesetzt ist. Eigentlich waren diese Zahlen damals schon bekannt. Es ist uns bewusst, dass ein Projekt auch immer eine Volksabstimmung überleben muss und daher finanzielle Grenzen hat. Trotzdem scheint uns dies eine unbefriedigende Situation. In Zukunft müssten wir überlegen, wie wir grosse Projekte durchbringen, denn eine Pflästerlipolitik mit etappenweisem Vorgehen ist für alle Beteiligten unbefriedigend, und wird im Endeffekt auch teurer.

Schulergänzende Tagesbetreuung

Die Schulergänzende Tagesbetreuung läuft sehr gut. Besonders beliebt ist die Mittagsbetreuung. Doch auch hier wird klar, dass der Schule momentan einfach zu wenig Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Es ist sehr wichtig, dass für die Erreichung der Mittagsbetreuung kein zu langer oder gar gefährlicher Weg zurückgelegt werden muss. Ebenfalls ist es wichtig, dass die Räumlichkeiten so eingerichtet sind, dass die Kinder zur Ruhe kommen und sich auch einmal zurückziehen können. Bei der Planung von Schulraum gehört die Planung der Schulergänzenden Betreuung dazu.

Zusätzlich ist die Nachfrage nach Betreuung für die Randzeiten gewachsen. Zusätzliche Betreuungsmodule finden von 7 Uhr bis 8 Uhr morgens und bis 18:30 abends im Frenke-, im Fraumatt- sowie im Rotacker- Schulhaus statt.

Aussenräume

Die Aussenräume sind ein wichtiger Teil des Unterrichts, aber auch der Freizeitgestaltung und der Quartierarbeit. Die Kommission nimmt freudig zur Kenntnis, dass in dieser Hinsicht Projekte am Laufen sind. Unter Anderem wird in Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern des Frenke-Schulhauses der Aussenraum geplant. Eine Lehrerin konnte sogar Gelder aus einem Fond für dieses Projekt gewinnen.

Frühe Förderung

Die Angebote der Frühen Förderung werden an einer zentralen Stelle gesammelt. Ein Aufbauprozess ist im Gange. Wichtig ist die Vernetzung der Anbietenden untereinander und mit den Kunden und Kundinnen. Auch hier dominiert die Raumfrage. Könnte mit dem Jugendzentrum etwas Gemeinsames entstehen?

Ausserschulische Lernorte

Das Projekt „Ausserschulische Lernorte“ kann bald als erfolgreich abgeschlossen werden. Sobald im Sommer das Projekt evaluiert sein wird, wird es im Schulprogramm integriert werden. Das heisst, Lehrpersonen werden bei ihrer Jahresplanung auch die Inhalte des „Ausserschulischen Lernens“ berücksichtigen. Dieser Bestandteil im Schulprogramm unserer Schule wird von der Kommission sehr positiv eingeschätzt. Es ist sehr wichtig, heutzutage eine Gegensteuer zur Tendenz des „Am Computer Sitzens“ zu schaffen. Kinder lernen am allerbesten in direkter Berührung mit den Inhalten und körperlicher Aktivität.

Einführung Schulfach „Medien und Informatik“

Zur Einführung des Schulfachs „Medien und Informatik“ wird vom Stadtrat ein Kredit von CHF 509'000 beantragt. Im Wesentlichen geht es dabei um Personalkosten sowie die Anschaffung von Geräten, welche für den Unterricht besonders geeignet sind.

Die Schulleitung hält sich dabei an die Vorgaben und Empfehlungen des Kantons.

Der Einwohnerrat hat diese Vorlage des Stadtrats bereits an die SBK zur Vorberatung überwiesen.

Kommunikation und Aussenwirkung Schule

Es wird an einer schuleigenen Homepage gearbeitet, welche vom Sekretariat geführt werden wird.

Die Primarschule Liestal ist bei SAL-Portal dabei.

Die meisten Eltern werden heute per E-Mail erreicht. Ein paar wenige werden noch per Post informiert.

Schwieriger ist die Frage, ob Kanäle wie WhatsApp oder SMS geeignet sind für die Kommunikation mit Eltern. Für einige Lehrpersonen ist dies anscheinend der einzige Weg, tatsächlich alle zu erreichen. Bilder und Videos über WhatsApp zu verbreiten ist wiederum eher heikel. Die Kommission kommt nicht auf die beste Lösung.

Sport- und Volksbad Gitterli

Die Kommission nimmt freudig zur Kenntnis, dass unser Bad auf gutem Wege ist. Es profitiert von einer aktiven und vorausschauenden Leitung und endlich scheinen Verhandlungen mit Nachbargemeinden auch Früchte zu tragen.

Bereich Sicherheit und Soziales

Sicherheit

Das Projekt „Dodici“ soll den Zivilschutz aus 12 Gemeinden zusammenlegen. Es läuft gut, wird sogar als Vorzeigeprojekt gehandelt.

Die 12 Gemeinden liegen alle an der Ergolz, haben somit gleiche Gefahrenlagen. Die Anzahl Gemeinden ist ideal für dieses Projekt.

Momentan läuft die Vernehmlassung bei allen Vertretungen der Gemeinden, dann geht es zur Vorprüfung zum Kanton, danach startet der politische Prozess, das Projekt kommt dann als Vorlage in den Einwohnerrat.

Bei Katastrophenfällen kommt zuerst die Feuerwehr zum Einsatz, danach wird der Zivilschutz eingesetzt und kümmert sich unterstützend um die Menschen. Während der Pandemie war der Zivilschutz vermehrt im Einsatz, zu ruhigeren Zeiten finden ungefähr 4 Einsätze pro Jahr statt.

Sozialhilfe

Die Sozialarbeit in Liestal wurde anhand von Workshops neu aufgegleist. Dabei wurde die Fachhochschule Luzern zweimal miteinbezogen. Dabei ist das „Intake“ entstanden. Bei dieser Vorgehensweise werden die Menschen und ihre Vorkenntnisse erst einmal durchleuchtet. Alle Möglichkeiten der Ablösung und der Arbeitsintegration werden angeschaut. Dabei wird festgestellt, ob die Person von anderer Seite unterstützt werden könnte, zB. IV.

Ausserdem werden Familien als Ganzes betrachtet. Kann der Mann oder kann die Frau eine Arbeit finden? Vielmals ist die Frau besser in der Lage, eine Arbeit zu finden. Beachtung wird heute den Kindern geschenkt. Man versucht, zu verhindern, dass Sozialhilfe vererbt wird, indem den Kindern frühzeitig geholfen wird, die Schule zu meistern und Ausbildungen zu machen.

Anhand dieser Methoden können Sozialhilfebeziehende viel schneller abgelöst werden. Ein weiterer Grund, dass unsere Sozialhilfe gut funktioniert, sind die Stellenprozente. Je mehr Personen auf der Sozialhilfe mitarbeiten, desto effizienter können die Dossiers bearbeitet werden.

Eine traurige Tatsache ist, dass immer mehr junge Menschen aufgrund von psychischen Erkrankungen sich auf der Sozialhilfe wiederfinden.

Es gibt auch die Menschen, welche immer von der Sozialhilfe abhängig sein werden, zu gesund für die IV, zu krank für die Arbeitswelt. Solche hartnäckigen Fälle sprengen dann je nachdem das Budget einer kleineren Gemeinde. Auch die Unterbringung in Institutionen kostet Unmengen. Dazu wird unter den Gemeinden nun die Möglichkeit eines Solidaritätsfonds diskutiert. Dieser käme allen zugute.

Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit ist im Bereich Sicherheit und Soziales genau am richtigen Ort. Der Austausch zwischen KES, Schulsozialarbeit und mobiler Jugendarbeit funktioniert und ist wichtig für das gesamte System.

Die FHNW hat festgestellt, dass gute Schulsozialarbeit deutlich Kosten bei der KES spart. Früherkennung von Problemen sind immer idealer. Wenn die Schulsozialarbeit gut funktioniert, können viele Fälle auch ohne KES gelöst werden.

Momentan läuft eine Evaluation der Schulsozialarbeit in Zusammenarbeit mit der FHNW. Die Schulsozialarbeit ist ein grosses Feld. Es geht darum, die Aufgabenbereiche zu definieren: Was macht die Schulsozialarbeit, was läuft über andere Fachstellen?

Asyl

Die Zuwanderung wächst wieder. Momentan werden uns keine Fälle zugewiesen, da wir das Asylzentrum haben. Es gibt aber auch Personen, welche privat unterkommen, weshalb wir trotzdem eine kleine Zunahme an asylsuchenden Menschen bei uns haben.

Das Asylzentrum befindet sich in Basel. Liestal und Laufen sind zuständig für den Überlauf. In Liestal werden die Leute in der Turnhalle der Kaserne untergebracht. Diese bietet absolut keine Privatsphäre, weshalb Familien, Frauen und Kinder in Laufen untergebracht sind und bei uns ausschliesslich junge Männer.

Dies hat zu Unstimmigkeiten geführt. Die jungen Männer haben wenig zum Leben, sind unterbeschäftigt und finden kaum Raum sich zu bewegen. Einige von ihnen begehen Ladendiebstähle, was natürlich unschön ist. Die Stadt und der Kanton haben dazu alle nötigen und möglichen Maßnahmen ergriffen. Wichtig ist, dass Übergriffe aller Art sofort gemeldet werden, damit die Behörden reagieren können.

Insgesamt wird die Situation als unbefriedigend eingestuft, und der Kanton ist auf der Suche nach besseren Lösungen. Am 31. März wird das Zentrum bereits aufgehoben.

In der Kommission wird nach dieser Erfahrung der Wunsch geäussert, dass die Stadt bei einer ähnlichen Situation rechtzeitig versucht, an Informationen vom Kanton zu kommen und nach

ihren Möglichkeiten zu intervenieren, wenn bereits vorauszusehen ist, dass ein Entscheid nicht für Liestal geeignet ist.

KES

Auch bei der KES ist ein Systemwechsel ähnlich dem der Sozialhilfe geplant. Momentan werden 76% der Mandate extern geführt. Diese Zahl soll umgedreht werden, so dass mehr Arbeit intern gemacht werden kann.

Die Verwaltung ist gewappnet mit vielen guten Projekten. Wohlweislich werden diese eines nach dem andern angegangen. Einerseits liegt dies am Mangel an Personal, andererseits möchte man sich für die Projekte Zeit nehmen, um schlussendlich handfeste Resultate zu erhalten. Die Kommission befindet diese Einstellung als vernünftig und nachhaltig.

Alter

Die Demographie spricht für sich. Die Menschen werden älter. Die Altersheime füllen sich. Das allein ist nicht das Problem, jedoch können die Leute für einen Heimplatz immer öfter nicht selbst bezahlen. Die Stadt arbeitet daran, älteren Menschen zu ermöglichen, so lange es geht, zu Hause zu bleiben. Es wird auch geprüft, ob Leute, welche ihre Angehörigen pflegen, dafür minimal entlohnt werden können. Dies wären nur symbolische Beträge. Ein weiteres Angebot sind die Ferienbetten im Frenkebündten. Diese ermöglichen pflegenden Angehörigen, sich eine Auszeit zu nehmen.

Wenn Leute aus anderen Gemeinden in unsere Heime ziehen, dann bezahlt diese Gemeinde für sie. Leute, welche in unsere Alterswohnungen ziehen, zahlen auch hier ihre Steuern.

Jugend und Integration

Auch hier versucht die Stadt zu koordinieren zwischen den verschiedenen Angeboten. Im April findet ein Treffen statt, zu welchem alle Beteiligten eingeladen werden. Die Mobile Jugendarbeit findet regional statt. Viel wird über lautes Verhalten und Littering der Jugendlichen reklamiert. Die Erfahrung, welche die Stadtverwaltung immer wieder macht, ist dass der persönliche Kontakt zu den Jugendlichen viel ändern kann. Wenn sie von uns ernst genommen werden, dann kooperieren sie in der Regel auch sehr willig. Es ist enorm wichtig, dass den Jugendlichen Verantwortung übergeben wird, dass wir ihnen etwas zutrauen und sie sich in Verantwortung üben können.

Die Bereiche Sicherheit und Soziales, Bildung und Sport sowie Hochbau und Planung tauschen sich zu diesem Thema regelmässig aus.

Es braucht dringend Raum für die Jugendlichen! Wir bauen Kinderspielplätze und Räume für das Alter. Die Jugendlichen bleiben zu oft aussen vor.

Die Jugendlichen bilden ausserdem auch bereits Interessensgemeinschaften und Szenen, die sich kaum oder ungerne mischen. Dem muss in der Raumplanung auch Rechnung getragen werden.

4 Fazit

Die Kommission ist einmal mehr beeindruckt von der Vielfältigkeit der Arbeit unserer Stadt und insbesondere von den von uns angehörten Bereichen. So viele Themen sind zu bedenken, insgesamt ergeben sie ein Konstrukt des Zusammenlebens.

Der Eindruck entsteht, dass die Stadtverwaltung mit gutem Fachpersonal ausgestattet ist, welches vorausschauend und mit grosser Sorgfalt plant und agiert.

Unser grosses Fazit nach den beiden Sitzungen ist im Thema „Raumplanung“ zu finden. Was wir heute bauen, muss uns in die Zukunft führen können. Was wir jetzt versäumen, kostet uns morgen viel Flickarbeit. Schulraum muss vorausschauend geplant werden. Wäre es nicht schön und sinnvoll, etwas mehr Raum zu haben als täglich gebraucht wird und somit für Notfälle und Unvorhergesehenes gewappnet zu sein?

Weiter vergessen wir vielleicht manchmal, dass die Kinder nach der Primarschule eine grosse Veränderung durchmachen. Diese Zeit der Jugend ist mit so vielen Unsicherheiten und Ängsten verbunden, und dann werden die Jungen noch so oft auf ihr Verhalten hin angefeindet. Aber wo sollen sie sich denn aufhalten? Wie können sie ihre ungebändigte Lebenslust ausleben, wenn ständig die Nachbarschaft reklamiert und so vieles nicht erlaubt ist, oder auch gar kein Raum vorhanden ist?

Wir wollen ein wachsendes Liestal. Dabei wächst auch die Anzahl Schülerinnen und Schüler, dabei wächst auch die Anzahl Jugendlicher. Sie alle brauchen öffentlichen Raum zum Lernen, Zusammensein, sich messen, feiern, abhängen, ausruhen, sich verlieben, die eigene Gang zu treffen, etc.

Neben dem finanziellen Aufwand müssen wir immer auch den emotionalen und gesellschaftsrelevanten Wert abwägen. Denn was wir uns nicht leisten können, sind abgehangte junge Menschen, welche ihren Platz in der Welt nicht zu finden vermögen.

5 Antrag

Anträge des Stadtrates

1. Der Einwohnerrat nimmt den Entwicklungs- und Finanzplan 2023-2027 der vier Rechnungskreise (Einwohnerkasse, Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung, Abfallbeseitigung) zur Kenntnis.
2. Der Einwohnerrat nimmt den Stellenplan zur Kenntnis.

Die SBK empfiehlt dem Einwohnerrat einstimmig den beiden Anträgen des Stadtrates zu folgen.

Liestal, 16. Februar, 2023



Dominique Meschberger
Präsidentin Sozial-, Bildungs- und Kulturkommission